© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Die Salzburger Chronik des Felix Adauktus Haslberger.

Von Dr. Franz Martin.

2. Teil.

Erzbischof Hieronymus Graf Colloredo (gewählt 1772).

1772 Gerüchte: in Rom sei schon lange die Sage gewesen, daß Colloredo Erzbischof würde; andere sagten, Bayern würde gegen Saurau Protest einlegen und erhoffe sich von Zeil gute Nachbarschaft. (1673)

Abstimmungsergebnisse

	6. III.	10. III.	11. III.	13. III.	14. III.
Zeil	5	8	wie am 9. III.	7	—
Firmian	2	2		1	1
Colloredo	5	2		7	22
Spaur	3			2	—
Auersperg	3	2		2	—
Saurau					

Bei der Abendgesellschaft beim kais. Gesandten Grafen Hartig, wo auch die Hofchargen und deren Damen, sowie die Domherren waren, kam das Gespräch auch auf die Wahl. Hartig fragte die Domherren: „Was gefällt Ihnen eigentlich an Colloredo nicht?“ Er lobte seine Bildung, Gewandtheit, einflußreiche Verwandtschaft etc. und hob ihn mit seiner Suada in den Himmel. Als der Domdechant Zeil dazu kam und das sah und hörte, trat er auf Colloredo zu und sagte: „Ich bin der erste, der meinem gnädigsten Landesfürsten die Hände küsse und mich in tiefester Ehrforcht zu all hochfürstl. Hulden und Gnaden unterthänig gehorsamst empfehle.“ Der kais. Gesandte schickte sofort einen Extraboten nach Wien. Die Bedienten des Hofes und der Domherren erzählten es in der Stadt; alles wurde mit Trauer erfüllt, die Stadt war in Bestürzung, das Domkapitel in Verwirrung und die Fremden verwundert. Tags darauf, am Wahltag, klebte am Domportal ein Zettel: „Weiber, Wein und Nacht haben unsern Fürsten g'macht.“ Im Kapitelhaus fand gegen die frühere Sitte eine Verkündigung nicht statt. Der Abt von St. Peter konnte vor Tränen erst das drittemal das Te Deum anstimmen. Ein Weib in der Kirche rief aus: „Jetzt haben wir die Geißl Gottes.“ Colloredo behielt seine

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Wohnung im Kapitularhaus bei der Schwemme, aber mit der erzb. Dienerschaft. (1679 ff.)

— März 21. C. reist nach Wien; April 20. Ankunft in Gurk. (1683)

— April 27. Rückkehr, bleibt in Hallein.

— April 29. Einzug von Freisaal, 3 Uhr nachmittags.
Wortlaut der langen und herzlichen Ansprache Zeils. (1685)
Die Salven der Studenten, der Bürgerschaft und des Militärs wurden von der Residenz aus mit Händeklatschen erwidert. „Die Stadtschlossergesellen wollten auch in ihrer Ehrenbezeugung nicht die letzten sein. Denn sie pflanzten außer dem Cajetanerthor auf dem Salzachgries, wo der Einzug vorbeiging, ihre eisernen Amboße auf Bretter und besetzten sie ringsherum mit grünen Taxbäumen. Bei der Ankunft Sr. hf. Gn. stoßen sie mit Gewalt die Amboße auf die Bretter nieder, welches einen so lauten Knall und Brummen wie losgebrannte Pöller von sich gab. Auch machten sie mit ihren Hämmern eine herrliche Tonmusik, so alles hoch bewundert wurde.“ (1691)

— Juni 1. H. ernennt seinen einstigen Correpetitor in den höheren Schulen, P. Florian D'Allham, Piarist, Dr. theol., zum Hoftheologen, geistl. Rat und Bibliothekar, und seinem einstigen Lehrer Casimir Villersy, einem Franzosen, gab er als Ausgedientem freie Kost und Kleidung. (1694)

— Einführung der nächtl. Straßenbeleuchtung und der Laternensteuer.

— Juli 6. Tod des Fb. v. Chiemsee, Franz Karl Truchseß Graf Friedberg-Trauchburg, des letzten der kathol. Linie. (1698)

— August 9. 9. Sonntag nach Pfingsten, als das Evangelium traf, wie Christus über Jerusalem weint, wurde H. von Fb. Spaur v. Seckau das Pallium umgehängt. Es kostete 7000 Scudi. (1699)

— August 31. Bei der Finalkomödie der Universität wurde zum erstenmal auf Befehl des Erzb. eine Komödie in deutscher Sprache aufgeführt. (1705)

— September 28. H. besucht zur Zeit der Rupertidult die Schießstätte. (1705)

— September 30. H. ernennt den Domdekan Zeil zum Fb. v. Chiemsee, damit er von dem Domdekanat wegkommt, die er auch sponte coacte resigniert. (1706)

— Errichtung der Geh. Konferenz, Unterstellung aller politischen Sachen unter den Hofrat. (1716)

1773 Jänner 7. H. veranstaltet mit dem Hof eine Schlittenfahrt durch die Stadt.

— Am Fastenmarkt erscheint die Schrift: „Frage, ob die Abstellung der Feiertage zu billigen sei?“ Gut deutsch beantwortet: Frankfurt und Leipzig 1773, in der sich folgende Stellen finden: „So geht's, wenn man das Gewissen dem Wohlstand der Gemeinde, die Ehre Gottes, das Seelenheil an den Nagel henget und bei den Wahlen anstatt Veni Creator Spiritus das Placebo Domino singet oder denket. (Cap. 4 p. 74.) O ihr peruquirte Ochsenköpfe, habt ihr denn lauter Heu und Stroh unter euren gestrobelten Dächern? (Cap. 4 p. 75.) Will der Herr an einem Feiertag Winterszeit

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Schlittenfahren nachmittags, wenn schon das Schlittengschirr nicht fertig, muß es doch alsbald verfertigt werden und sollte es noch einmal der hl. Dreikönigstag sein? Warum dieses? Herrendienste geht vor Gottesdienst. Will der Herr am Montag auf die Jagd, in die Schießstatt gehen, wird der ganze Tag vorher mit knechtischer Arbeit zugebracht. Warum dieses? Herrendienste gehen vor Gottesdienste. Was könnte unchristlicher erdacht werden? Kommet nur herbey ihr große Herren. (Cap. 4 p. 78.)" Die Schrift machte in Salzburg großes Aufsehen, zumal das Papier sich als salzburgisches Fabrikat erwies. Da sie eine große Beleidigung des Erzbischofs und der Domherren involvierte, wurde eine große Untersuchung angestellt. Unversehens wurden bei den Buchhändlern alle Exemplare eingezogen und nach Hof gebracht. Alle Buchdrucker der Universitäts- und Landschaftsdruckerei wurden in Haft gesetzt. Als Verfasser wurde P. Clarentius Bscheider, ein Franziskaner, angegeben. Er gab es zu und sagte, daß er beim Konsistorialdirektor um das Imprimatur nachgesucht, dieser aber mangels Zeit die Zensur dem Priesterhausspiritual Anton Ferstl übergeben habe. Am 27. Februar, zirka 7 Uhr abends, mußten der Guardian P. Richard Böck und der Lektor P. Klarenz in den Karzer des erzb. Alumnates überführen, wo er bei Wasser und Brot eingekerkert wurde. Kommissäre waren Leopold Franz Kaserer, Konsistorialrat, und Hofrat Josef Ernst Gilowsky v. Urazowa. Ferstl hat nur den unverfänglichen ersten Teil gelesen und daraufhin bona fide das Imprimatur gegeben. P. Klarenz sagte, er habe nur die Wahrheit geschrieben und könne sie daher nicht widerrufen. Die Franziskaner wurden auf eine bestimmte Zahl beschränkt, Ferstl wurde abgesetzt und erhielt ein elendes Vikariat, P. Klarenz blieb in Haft. Die Druckerei wurde vom Fiskus eingezogen und dem Waisenhaus geschenkt, der Druckereileiter Josef Ferstl wurde auf Lebenszeit geächtet, die Exemplare behielt der Erzb. in Verwahrung. (1723)

— Der Geburtstag des Erzb., der bisher immer am 1. Juni gefeiert wurde, wurde auf den 31. Mai rückgelegt. (1738)

— Aufhebung des Jesuitenordens. In Rom erschienen Spottgedichte auf den Papst. (1740)

— September 6. stirbt aus Gram der Spiritual J. A. Ferstl. (1743)

— Die Edelknaben werden vom Hof in das Virgilianum transferiert und ihnen als Lehrer P. Modest Schmetterer, O. S. B., Professor des kanon. Rechtes, gegeben.

— Verbot des Beichthörens in Privatzimmern und Zellen. (1744)

1774 Errichtung von Dämmen aus Quadersteinen an der Salzach bei der Stadt durch Sträflinge und Wildschützen. (1749)

— Juni 11. Bei der Fronleichnamsprozession des Stiftes St. Peter wird zum erstenmal das letzte Evangelium im Chiemseehof gehalten.

— H. will den Abstorfer See austrocknen und einen fruchtbaren Acker daraus machen lassen.

— In Maria Plain wird zum erstenmal das Krönungsfest mit voll-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

kommenen Ablässen und Oktav am 15. August gehalten. (1750)

— September 1. Vollendung des Sigmundstores mit dem Vorwerk. Es kostete 11.606 fl. 19 kr. Die Materialien machten 6058 fl. 53 kr. aus.

— H. verändert die schwarz-rote Uniform der Hofbediensteten in Weiß und für die Feste prächtiger und mit Goldborten eingefaßt.

1775 1. bis 6. Februar. H. ist in München und wohnt in der Maximilianischen Residenz. (1751)

— Geometrische Vermessung aller Felder, Äcker und Gründe (in Siezenheim) auf erzb. Befehl. So geschah es auch in allen übrigen Pfleggerichten.

— Erbauung eines Redoutensaales. Da der Bürgermeister Ignaz Anton Weiser dagegen war, legte er seine Würde zurück.

— Reduktion der Stiftungen im Dom, wo bisher von 5 Uhr früh bis 11 Uhr alle halbe Stunde eine Messe war. (1752)

— Nach Abdankung Weisers wird Kaufmann Johann Peter Mezger zum Bürgermeister gewählt. Am andern Tag fand sich an seiner Haustür ein Zettel: „Eilf Ochsen brauchen einen Mezger.“ (1753)

1776 H. reist nach Wien, wo er seine Schwester Maria Theresia mit Grafen Erwin Schönborn vermählt; 4. Juli Rückkehr. (1761)

1777 In diesem Jahre waren beim Universitätsportal bei der Fronleichnamsprozession keine Emblemata, weil es H. verbot. (1766)

— Juli 31. kam Kaiser Josef II. incognito mit des Erzb. Bruder und Josef Maria Graf Cobenzl nach Salzburg. Weil ihm H. entgegenkam, stieg der Kaiser aus dem Wagen. H. bat ihn auf dem Universitätsplatz in die Residenz, wohin sie sich zu Fuß begaben. Unzählige Zuschauer. Nach einer Stunde reiste der Kaiser mit der Post gegen Vöcklabruck. (1766)

— September 7. Auf erzb. Befehl wurde das „Tamsweger Pulver“ der Kapuziner beschlagnahmt, teils verbrannt, teils in die Mur geworfen. (1767)

— Die Christenlehrbruderschaft wird aufgehoben und das Vermögen teils der Kirche, teils dem neuen Schulseminar zugewiesen.

— November 6. Feierliche Eröffnung der Normalschule im Sailerwirtshaus durch die Konsistorialräte Kaserer und Bönike.

1778 Die Bauern jammern über den neuen Steuerfuß. H. speiste sie mit gleißnerischen Worten ab, so daß sie wieder nach Hause gingen. Als sie sich daher an das Domkapitel wandten, versprach es nach nicht ganz reiflicher Überlegung ihnen allen Schutz.

Der alte Steuerfuß ertrug	191.266 fl.
die Erhöhung betrug	53.835 fl.
also daß er abwarf	245.101 fl. (1771)

— Einsturz des Kapuzinerberges in der Linzergasse. Großer Schaden beim Hause des Färbers Lutz.

— Neuerlich entdecken Dr. Barisani und Joh. Ernst Helmreich, Landschaftsphysikus, die Heilkraft des Aigner Bades, so daß das Urteil des Joh. Paul Zangmeister, Leibarztes des Erzh. Ferdinand, vom Jahre 1524 bestätigt wurde. (1772)

— Wegen Hundswutfällen werden zahlreiche Hunde durch die Wasen-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

meister (per pellem extrahentes) geschlachtet, weshalb großer Jammer in der Stadt. (1772)

— Ankunft des Stefan Olivier Grafen Wallis mit seiner ganzen Familie, die EB. H. um Unterstützung anfleht. Er nahm sie auf und unterhielt sie bis jetzt.

— Einrichtung eines „Wetterableiters" auf Mirabell. (1773)

— Im offenen Friedhoffelde bei St. Sebastian wird ein unversehrter Leichnam eines Mädchens (incorruptum) gefunden. Nach dem Leichenstein war es Elisabet Thaimer, Tochter des Georg Thaimer, Müllners von Gnigl. Das Konsistorium ordnete die Bestattung gegen die Arkaden zu beim St. Sebastiansaltar an. Zum Kennzeichen wurde dem größeren Kreuze ein kleineres beigesetzt und am nächsten Pfeiler ein Inschriftstein angebracht. (1773)

1779 Jänner 5. Ausbruch des Streites zwischen H. und dem Domkapitel. Bei den obersten kaiserlichen Gerichten bildete sich die Methode als Regel aus, daß bei Prozessen die Bischöfe gegenüber den Domkapiteln obsiegten.

— Februar 10. bis 12. Kapitelsitzungen, denen Domdechant Breuner, Strasoldo und Starhemberg als Verwandte des Erzb. ferne bleiben mußten. Wortführer war B. Zeil v. Chiemsee. Dietrichstein und Karl Daun reisten mit dem Kapitelsyndikus Daubrawaik nach Wien. Von den streitenden Parteien wurden zu Agenten und Advokaten bestellt: Johann Hugo Baron Hagen, kais. geheimer Rat und Vizepräsident des Hofrates in Wien als Referendar, Franz Josef Negelin v. Blumenfeld, Hofratsagent, als Advokat des Erzb.; das Kapitel wählte als Referendar Josef Baron Bartenstein, Rat des Cons. aul. in scamno doctorum, und als Advokat Joh. B. v. Fichtl, Hofratsagenten. Die Landschaft hatte einen eigenen Advokaten, nämlich Joh. Mich. Stubenrauch, auch Hofratsagent. In Salzburg waren die Hauptgünstlinge des Erzb.: Georg Anton Baron Motzl, Hofkammervizepräsident, Andreas Amadeus Baron Prankh, RRO, Stadtkommandant und Hofkriegsratsdirektor, Joh. Nep. Baron Rehlingen, Generalsteuereinnehmer, Franz Anton Baron Kürsinger, Hofkanzler, Franz Thaddä v. Kleimayern, Hofratspräsident, mit Ausnahme des Hofkanzlers alle geborene und erzogene Salzburger. Diese sind von der Tugend der Väter zum Wohl des Vaterlandes abgewichen (degenerarunt).
Klagepunkte waren: der Getränkeakzis, der jährlich 136.000 fl. einbrachte, der neue Steuerfuß mit 53.835 fl., die Reduktion der Stiftungen von 5 auf 4 Prozent, Beeinträchtigung des Kapitels in seiner Jurisdiktion durch Verweigerung der gewohnten Einsichtnahme in die Rechnungen, Aufnahme eines größeren Anlehens, als die Zustimmung des Kapitels lautete.
Am Kapitelhause fand sich einmal folgender Anschlag:

Vanae sine viribus irae.

— März 14. Am Wahltage erschien nur das Militär in neuen Uniformen.

— Zirka April 11. übergab der Kapitelsenior Karl Hannibal Graf Dietrichstein unter Abraten des Kapitelreferendars Baron Barten-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

stein das Klaglibell gegen den Erzbischof dem kais. Reichshofrat. (1777)

— Juni 4. H. reist selbst nach Wien und hinterläßt seine Schwester, die Gräfin Franziska Wallis, als Ökonomin, so daß sie nach Belieben zur Hoftafel einladen konnte. (1778)

— Juli 7. Landschaftssitzung. Ein Befehl des Erzb. forderte die Unterschriften, daß die Bürger und das Volk gegen ihren Fürsten nichts hätten. Als bereits zwei Bürger unterschrieben hatten, protestierte gegen dieses Vorhaben Fb. Zeil. Baron Prankh sprang daraufhin von seinem Sitze auf, ging zum Stuhl des Bischofs und schrie ihn an: „O wärest du kein Pfaff, ich wollt es dir zeigen!" „Was? Wissen Sie," antwortete der Chiemseer, „wer und was ich bin? Ich hab Gewalt, Sie in das Schloß legen zu lassen. Ich nimm alle hier Versammelte aufrufend zu Zeugen. Ich werde dieses am kaiserl. Hof überschreiben und Satisfaction anbegehren." Daraufhin entschuldigte sich Prankh und die Sitzung wurde geschlossen. (1778)

— August 1. 11 Personen ertranken, die zur Gewinnung des Ablasses zu Schiff nach Salzburg kommen wollten.

— August Ende. Auf öfteres Austrommeln sollten die Bürger auf Befehl des Hofkanzlers, Stadtsyndikus und Bürgermeisters sich im Exerzieren auf die Ankunft des Erzb. einüben. Am andern Tag las man folgenden aufgehefteten Zettel:

Warum greift jetzt zum Gwehr der Bürger und Soldat?
Weil bald nun kommen soll der Feind vor unsere Stadt.

H. verbat sich aber jede Feierlichkeit und kam am 1. September, 10 Uhr nachts, nur mit drei Pferden allein in aller Stille. Anderntags berief er die Militär- und Bürgerschaftsbefehlshaber, denen er jeden Empfang verbot, indem er schon ohnedies ihrer Treue versichert sei. Der Magistrat mußte von neuem den Treueid leisten. Am gleichen Tage kam mit der Post ein zugunsten des Erzb. lautendes kais. Reichshofratskonklusum wegen Mitfertigung der Schuldbriefe und des Getränkakzises. (1779)

— September 6. Im Hofrat wird der Befehl an alle Pfleger expediert, den Bauerndelegierten die vorstehende Entscheidung vorzulesen und zu erklären. In Radstadt und Teisendorf erfolgte es. Weil aber Franz Laktanz Firmian, Obersthofmeister, und Oberstkämmerer Georg Anton Arco dem Erzb. widerrieten, so feindselig gegen das Kapitel vorzugehen, wurde der Befehl widerrufen. (1780)

— September 7. Dekret H.'s an den Stadtmagistrat: Dank für den beabsichtigten feierlichen Empfang. Er habe vor, „seiner getreuen Residenzstadt mit einer Gegengabe ihr aufrichtiges Bestreben zu belohnen, deshalb wolle der Stadtmagistrat ihm seine Meinung freimütigst eröffnen, auf welche Weise wir unsere Erkenntlichkeit durch eine ausgezeichnete Handlung — nicht als Herr, sondern bloß in der angenehmen Eigenschaft als der erste Bürger unter unseren Mitbürgern — zur Bezeugung unserer ungeheuchelten Zufriedenheit unserer getreuen Residenzstadt gerne und freudenvoll zuwenden". (1781)

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

— September 13. Auf erzb. Befehl exerziert und manövriert das Militär in Klesheim, wo es Lager schlägt. Am 17. kommen die Eltern des Erzb. an, am 19. fahren sie mit dem ganzen Hofstaat zum Frühstück nach Klesheim. Nach dem Essen manövriert das Militär mit vielem Lob. Am 20. Jagd in Weitwört, am 21. zieht das Militär, 782 Mann, wieder in die Stadt. Am 24. (Rupertitag) hält H. das Hochamt, gegen Abend Fahrt nach Laufen, wo übernachtet wurde. Bei Tisch am 27. erkrankte der Vater an einem Magenübel, wurde jedoch vom hf. Leibarzt Dr. Barisani bald kuriert. Am 30. als am Namenstag des Erzb. ließ H. 200 Dukaten unter die Armen der Stadt austeilen. Nachmittags führten die Wiener Schauspieler, die gerade während der Dult in Salzburg spielten, zu Ehren des Namenstagskindes einen „Applausen" zwischen den Göttern und den Salzburger Untertanen auf. Am 2. Oktober Abreise der Eltern des Erzb. nach Wien. (1781)

— Das Domkapitel bringt von neuem Klagen gegen den Erzb. ein.

1780 Jänner 29., ½7 Uhr abends. Selbstmord des Josef von Stufeld*) Akzessisten in der geheimen Kanzlei und Verwandten des Hofkanzlers, mit einem Gewehr (sclopeto); wie aus dem hinterlassenen Brief hervorgeht, ganz aus freiem Willen. Er war ein Juvenis politicus, mehrerer Sprachen kundig und hoffnungsvoll, aber ohne Religion. Am 6. Februar, am Faschingsonntag, hielt P. Lukas (Zichan), ordentl. Domprediger, eine Predigt gegen die schlechten Bücher als Ursache des Libertinismus, der viele Irrtümer und Verzweiflung nach sich ziehe, wie das tragische Beispiel der jüngsten Tage beweise. Wegen dieser Predigt wurde P. Lukas viel angefeindet, jedoch ohne Erfolg. (1782)

— In Neuötting beraubte und ermordete Priester Tobias Ortler seinen Schwager Georg Prandl, bgl. Lederer. Unbekannterweise kam er nach Siezenheim, las Messe und ging nach Salzburg zur Ablegung der Curaprüfung. Am 6. März kam an Haslberger der Steckbrief. Das Brixener Konsistorium lieferte Ortler aus. Er wurde zu zehn Jahren auf Hohensalzburg verurteilt.

— H. inkorporiert die Propstei Maria Saal dem Bistum Lavant, nachdem der letzte Inhaber Christof Graf Seeau sie resigniert und mit Erlaubnis, die Pontifikalien weiterzuführen, die Dekanatspfarre Teisendorf angenommen hatte.

1781 Februar 21. H. reist nach Wien, nachdem er zuvor Küche und Keller versiegelt hatte. (1790)

— Weil Kaiser Josef II. mehrere Königreiche und Provinzen bereiste, wurden folgende Verse auf ihn affichiert:

Josephus secundus	Osor clericorum
Semper vagabundus	Terror monachorum
Magnus Rex Judaeorum.	Summi papatus
Ex stirpe Austriacorum	Nil minus quam advocatus. (1804)

— Juli 9. Nach Reichenhall kam Kurfürst Karl Theodor. Erzb. H.

*) recte Peter von Stupfeld, Hofratssohn von Speier.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

erließ an alle Jäger und Fischer den Befehl, sich bereit zu halten. Aber wozu, blieb ein Rätsel. Am andern Tage schickte in seinem sechsspännigen Hofwagen H. den Oberststallmeister Grafen Leopold Kuenburg nach Reichenhall, der im Namen des Erzb. den Kurfürsten begrüßen sollte. Fb. Graf Zeil war gerade an Podagra krank und schickte seinen Hofrichter mit einem Schreiben, der zur Tafel gezogen wurde. (1805)

— September 5. Brand von Radstadt; nur das Kapuzinerkloster und der hf. Kasten blieben verschont. Ursache waren der Kantor und Geselle des Schlossers im Kirchenturm, die wegen der Uhr ein kleines Feuer mit Kohlen angemacht und es beim Weggehen zurückgelassen hatten. Ein Wind hatte den Brand angefacht. Tagsdarauf schickte H. Joh. Nep. Baron Rehlingen nach Radstadt, der 1000 Gulden und Getreide unter die Ärmsten verteilte. Gleichzeitig wurde eine Sammlung im ganzen Erzstift angeordnet. Der Schaden betrug 211.807 Gulden. (1805)

— September 17. Untersuchung der Güter des Augustiner-Eremitenordens durch die Konsistorialräte Mölk und Racher und Hofrat Kofflern. (1806)

— Oktober 7. Abzug der Kapuziner aus Tamsweg, weil die Sustentationsmittel nicht genügten, nachdem sie 112 Jahre dort gewesen.

— Aufhebung der von Erzb. Firmian errichteten Petrinermission.

— Einführung des deutschen Gesanges in den 6 (priores) Schulen der Universität.

— An die Universitäten Mainz, Straßburg und Würzburg werden Alumnatspriester geschickt, damit sie später als Konsistorialräte verwendet werden könnten.

1782 Jänner 19. Ankunft des Herzogs Karl Eugen von Württemberg, den tagsdarauf H. in der Residenz aufs prächtigste empfing. Der Prinz sammelte alte Buchausgaben und hörte sich auf der Universität die Methode an.

— Jänner 25. H. instruiert die Geistlichkeit betr. das kaiserl. Toleranzpatent. (1807)

Verse auf dasselbe:

Tollendos tolerans tolerandas Austria tollit
Sic tollens tolerat non toleranda facit. (1808)

— Der Vitalsgürtel wird von St. Peter abgefordert und beim Konsistorium hinterlegt. Der Nonnberger Palmesel wird verboten.

— Durch Ausrufen auf den Plätzen werden Diskurse über die Toleranz verboten. (Die schädlichen Schriften und Zeitungen aber sind erlaubt.) (1808)

— Die Nikolauskirche am Kai wird aufgehoben, die Lorettoschwestern über ihren Lebensunterhalt ausgeforscht, Kapuziner und Franziskaner müssen über ihre „Sammlungen“ Rechnung legen.

— Das neue Theater auf dem Ballplatze bleibt zur österlichen Zeit offen und auswärtige Komödianten geben dem neuen Zeitgeiste entsprechende Stücke.

— April 4. Die Grabsteine und Gebeine der Familie Perger von

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Emslieb werden aus der Nikolauskirche nach St. Sebastian gebracht.

— Den Augustinern wird die Weihe des St. Nikolaus v. Tolentin-Brotes untersagt.

— Papst Pius VI. verläßt Wien. Verse:

Mille cruces formas, crucibus nos Papa salutas
Quas patimur multas, te rogo pelle cruces.

— April 23. H. reist mit dem Konsistorialpräsidenten, zwei Räten und seinem Oberststallmeister nach Altötting, weil am 25. Papst Pius VI. von Wien ankam. Dieser erteilte dem massenhaft herbeigeströmten Volke den Segen und reiste nach Anhörung einer Messe in der Gnadenkapelle am 26., 8 Uhr, nach Haag, wo ihm Kurfürst Karl Theodor mit seinem ganzen Hofe entgegenkam. Am 27. abends kam H. wieder nach Salzburg zurück. (1809)

— Mai 10. H. reist nach München und kommt am 18. wieder zurück. Das aus der St. Johannskirche am Imberg entfernte Allerheiligste wird wieder eingesetzt.

— Bei der Fronleichnamsprozession werden die sonst gebräuchlichen Zweige von der Waldmeisterei verboten.

— Juni 29. Erscheinen des „Hirtenbriefes". Verfasser ist Joh. Mich. Boenike von Würzburg, Dr. theol. et jur., vertrautester Berater des Erzb. in kirchlichen Angelegenheiten, Konsistorialrat und Sekretär, öff. Notar an der Röm. Kurie. Die Publikation erfolgte am 30. August.

— Die Gebirgsbauern, die gegen die Steuer Beschwerde führten, reisten mit Umgehung der Salzb. Behörde zum kais. Reichshofrat nach Wien, der sie aber mit sicherem Geleite wieder zurückschickte, damit der Form gemäß vorgegangen werden könnte. In Salzburg wollte keiner der Advokaten ihre Sache führen. Advokat Hutter, der zugleich Notar des Domkapitels war und den Bauern eine Bittschrift aufgesetzt hatte, fiel in höchste Ungnade. Am 22. Juli wurde vom kais. Reichshofrat der Bescheid zu Ungunsten des Domkapitels publiziert. (1810)

— H. stellt den von Erzb. Johann Ernst für die Universität eingeführten Eid auf die Unbefleckte Empfängnis Mariens ab.

— Den Kapuzinern wird die Aufstellung der Figur des hl. Franziskus, wie er die vollkommenen Ablässe von Christus bringt, verboten.

— Verbot des 3. Ordens bei den Kapuzinern und Franziskanern. Gleichzeitig nimmt er den Franziskanern die Domkanzel und überträgt sie den Stadtkaplänen und deren Kooperatoren.

— August 22. H. will die Kosten für die Triumphpforten beim 1200-jährigen Jubiläum den armen und bresthaften Personen zugewendet wissen.

— August 31. Verbot der Sonnwendfeuer.

— Gegen den „Hirtenbrief" erschienen verschiedene Gegenschriften, die aber rücksichtslos unterdrückt wurden. Ein Pudel hatte eine Tafel mit der Inschrift umgehängt: „Pudl! wo laufst um? Z' Salzburg im Luthertum?" und lief in der ganzen Stadt herum. Eine Zeichnung wurde angeschlagen, darstellend einen Teufel vor

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

dem Schilderhaus; ihm nähert sich ein anderer Teufel, in einer Kraxe Exemplare des Hirtenbriefes tragend. Dialog:

Wache: Wer da?	Bote: Gut Freund!
„ Was tragst ?	„ Alle Exemplare des auf das Land gesandten, aber von allen verfluchten salzb. Hirtenbrief.
„ Wohin tragst du sie?	„ In die Höll.
„ Passiert!	

— September 1., 8 Uhr früh, Prozession. 2 Uhr nachmittags im Dom Predigt des Konsistorialrates und Pfarrers v. Petting, Kaserer, über Luc. 7, 17 Deus visitavit plebem suam. „Gott suchte das Erzstift heim dieses Jahrhundert gnadenvoll: 1. mit Erhaltung in der reinen Lehre, 2. mit Vorsetzung der besten Vorsteher, 3. mit dem Frieden, den er stets mit allem Guten verliehen.“ Das Amt hielt der Fb. v. Seckau. (1825)

— September 5., 8 Uhr früh, Predigt des Konsistorialrates und Schneeherrn Philipp Gabriel Thaller. Thema non erat perceptibile: „Diese Jubelfeier ist die beste Gelegenheit, unser Leben zu bessern, alldieweilen es zugleich die kräftigsten Mittel darreichet.“ Das Amt darauf hielt der Fb. v. Lavant.

— September 8., 8 Uhr früh, Predigt des Konsistorialrates und Schneeherrn Ernst Raacher. Thema nemo percepit: „Diese Jubelfeier hat 2 Denkmäler, 1. genossener Guttaten zu Erweckung der Dankbarkeit, 2. zu genießender Guttaten einer steten Erweckung des Zutrauens.“ Das Amt hielt der Fb. v. Chiemsee, der um 3 Uhr nachmittags auch die Vesper mit Te Deum hielt, mit der unter dem Donner der Geschütze das Jubiläum seinen Abschluß fand.

— H. gab ein Schießen mit Preisen: 1. ein Rind mit 2400 Pfund, 2. ein Goldstück und Silbertaler im Werte von 100 Gulden, 3. ein großes Silbergeschirr und ein kleines für Kaffee und Milch. (1826)

— Ausprägung einer Jubiläumsmedaille in forma antiqua mit einem Tempel.

Genius saeculi XIII.

Eine neue Theologie, ein neues kanonisches Recht, eine neue Philosophie, eine neue Rhetorik, eine neue Grammatik — o Tempora, o Mores! — eine neue Normalschule für die Bauernkinder. Ein überaus aufgeklärter Fürst „reinigt“, wie man sagt, unsere katholische Religion und rottet allen Aberglauben aus? „Welche Blindheit!“ möchte ich mit dem hl. Bernhard ausrufen. „Gewichen ist die Wachsamkeit von den Prälaten, die Andacht von den Religiosen, der Gehorsam von den Untergebenen, die Bedachtsamkeit von den Greisen, die Gerechtigkeit von den Vorgesetzten, die Billigkeit von den Richtern, die Eintracht von den Bürgern, die Wahrheit von den Kaufleuten, die Liebe von der Welt.“ Oh, in welchen Zeiten leben wir! Die Lektüre der schlechtesten Bücher ist überall erlaubt, ebenso auch obszöne Theaterstücke, Ordensleute, Kleriker, adelige Jünglinge und junge Leute mit großen Hoffnungen werden auf akatholische Universitäten geschickt, damit sie leichter den Atheismus, Katholikenhaß, Theismus

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

und Indifferentismus in die Heimat einschleppen. Der Klerus lebt wie die Laien, durch sein Leben und seine Lehre verführt er das Volk mehr, als daß er es durch sein Beispiel erbaue. Welches Unglück! So ist der bedauerliche Zustand unseres Zeitalters und es ist zu fürchten, ob nicht in kurzer Zeit die Worte des hl. Rupertus in Erfüllung gehen, die er bei der Vision zum Abte Balderich gesprochen hat:

Quando lucerna mea extinguetur,
Civitas ista subvertetur.

— Veröffentlichung des Hirtenbriefes. Cithara priorum saeculorum conversa est in luctum, wie wir von Jahr zu Jahr sehen werden.

— Der erzb. Leibarzt Barisani, Inspektor aller Spitäler und Armenhäuser, berichtete dem Erzb., daß das Irrenhaus bei St. Sebastian zu klein und ungesund sei. Sogleich verlangte H. Kostenvoranschläge, die aber, da sie 1000 Gulden überstiegen, zurückgewiesen wurden. Da machte der Architekt Grenier andere, neue, die sich auf mehr als 10.000 Gulden beliefen, und siehe da, sie wurden genehmigt. Am 17. Oktober wurde der Grundstein gelegt.

— Oktober 30. Im Priesterhaus wurden Regens, Administrator und Cellarius gewechselt. Alle Museen wurden so erweitert, daß vierzig Alumnen Platz hatten. Sie mußten nunmehr alles mitbringen, während sie früher alles umsonst erhielten. Bei Tisch tranken sie Wasser und erhielten pro Tag 5 kr. Biergeld, womit sie sich Bücher kaufen konnten. Statt des Koches wurde eine Köchin angestellt, die für jeden Alumnen pro Woche 2 Gulden erhielt.
Bei der Vesper am Virgilius-Vorabend erschienen die Alumnen zum allgemeinen Staunen statt im gewohnten Violett in schwarzen Talaren, gleichsam wie Trauernde.

— Verfasser der Schriften: „Frage, ob Maria, die Gottesmutter, etwas zu unserem Heile beitragen könne.“ (1756) — „Frage, ob das Bibellesen den kath. Laien verboten sey?“ (1762) — „Frage, ob die Kösten, die man auf den äußerlichen Zierrath des Gottesdienstes aufwendet, lobwürdig seyen?“ (1763) ist der angesehene Prediger P. Franz Neumayr.

— Johann Adam Lang, Landrichter von Neuhaus, gibt anonym die Schrift heraus: Kurzer Unterricht an das Landvolk... über jene großen Vortheile, welche die Aufhebung der Gemeinweide oder ... Tratten nach sich zieht.

— Dezember 22. Generale betr. Verbot der Weihnachtskrippen.

— Haslberger wird aus Streberei von seinem Koadjutor Jacob Knopf beim Ordinariat wegen Säumigkeit in der Befolgung des Hirtenbriefes, bezw. wegen des Kirchengesanges und der Adventfigur bei dem Rorate in Liefering angezeigt. Vorladung und Verhörsprotokoll.

1783 Jänner 4. In der Dreifaltigkeitskirche werden aus Ersparungsgründen zum erstenmal die gestifteten Litaneien ohne Musik gehalten und wird die Litanei deutsch gebetet. Auf diese Weise können aus Ersparungsgründen alle Stiftungen abgebracht werden.

— Den Franziskanern wird das von Wolf Dietrich gestiftete

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Benefizium in der Gabrielskapelle genommen und dem jenseitigen Stadtkaplan übertragen.

— Bürglstein, wo einst die Bartholomäer wohnten, und Neustein, der Rekreationsort für die Alumnen, werden gegen Wiederkauf zur Versteigerung gebracht.

— In der Fastenzeit predigen zum letztenmal Kapuziner im Dom.

— Beim Faschingsstundgebet in Laufen hatte der Dekan mehr Kerzen verwendet, als der Hirtenbrief erlaubt, und auch die Fenster verhängt. Sein untergebener Vikar Braunwieser von Nußdorf denunzierte den Dekan beim Konsistorium, das letzterem eine Rüge erteilte.

— Februar 10. Generale betr. die Hundswut.

— März 3. Verbot des Brunnspringens und des Faschingsrittes in Maxglan und Liefering.

— März. Unter den Dombögen wurde folgendes Pasquill angeschlagen:

Mit gnädigster Bewilligung oder vielmehr auf höchste Anbefehlung wird heut als am Palmsonntag und die 3 folgenden Tage hindurch unter der Direktion des Herrn von Leergeschäft ein zwar nach der Komedie nicht mehr als 6 Schüssel imitiert, aber hier gewiß nie gesehenes tragisches Schauspiel in einem Aufzug aufgeführt werden, betitelt:

Nicht mehr als zwölf Kerzen bey dem 40stündigen Gebet oder die sparsame und wenigst dem äußerlichen Scheine nach ganz erkaltete Liebe gegen das allerheiligste Altarsgeheimnis.

Sodann folget ein auf diese Zeit (und weil die Passionskomedien ohnehin nicht mehr erlaubt sind) zweckmäßige

Operette comique genannt „Der jüdische Rath“ oder „Die meisten wider Jesus Christus“, sonst ein gewisses Consistorium wider die Ehre des höchsten Gottes, der seligsten Jungfrau Maria und aller lieben Heiligen.

Den völligen Beschluß aber machet ein großes Ballett nach dem neuesten Geschmacke unter dem Titel:

„Aufklärung und Menschenliebe auf dem Papier“, vorgestellt von den Hohenpriestern, Pharisäern und Schriftgelehrten alt und neuer Zeiten, wobey Herr von Leergeschäft als Caiphas ein Solo, der Secretär und Souffleur von der Gesellschaft als Judas Ischariot mit der Göttin Proserpina ein Pas des deux tanzen wird. 1783.

Der Schauplatz von dem ersten Stück ist in der hochfürstl. Domkirche zu Salzburg, von dem zweyten und dritten Stücke hinter der Domkirche in einem gewissen großen Hofe über 2 Stiegen. Das Leggeld ist auf dem 1. Platz nach Belieben, auf dem 2. aber 30 Kreuzer oder soviel als ein Mess-Stipendium austrägt. Die Büchlein von der Operette und Ballett sind zu haben in der Waisenhausbuchhandlung und -Buchdruckerey oder bey deren Direction und Inspection. Veränderungen des Theaters sind folgende: Bey dem ersten Stück ein großer aber finstrer Tempel, bei dem 2. Stück ein Zimmer voll von Büchern und Schriften zum Verbrennen, bey dem 3. ein mit allen aus den Gotteshäusern verbannten Blumenbüschen und sonst überflüssig befundenen Kirchenprunke, dann Wachslichtern und Lustern ohne bestimmte Anzahl prächtigst ausgezierten Saal zu Hofe. Man hofft, mit dieser Vorstellung bey einem frommen Publicum Ehre einzulegen.

Der Verfasser des Hirtenbriefes von 1782 war Johann Michael

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Boenike aus der Diözese Würzburg, Dr. theol. et iur. can., Mitschüler des Erzb. H. bei dem Kirchenrechtsprofessor Caspar Barthel. Boenike schrieb gegen die „Gründlichen Anmerkungen zum Hirtenbrief" nun die „Abfertigung der gründlichen Anmerkungen", Wien 1783.

— Auf Befehl des Erzb. wird in Klesheim die „Villa" demoliert, die Erzb. Leop. Anton erbaut hatte; die fruchtbarsten Äcker und Felder für vierzig Ochsen außerhalb der Mauer werden verkauft und die übrigen Jagdgründe der Hofmeisterei überlassen. Innerhalb der Mauer wird ein „englischer Garten" angelegt.

— März 30. Verordnung über das „hl. Grab" in der Karwoche. Verbot der „Grabtheater"... „was einem oder dem andern von Vorurtheil und Aberglauben Eingenommenen, in der Dunkle geborenen und in der Dummheit aufgezogenen Gäumaler, Zechpropst, Kirchendiener oder sonst wem auf die Sinne fiel, das mußte auf Holz oder Leintuch geklext und zur Verherrlichung des Grabes Christi in der Kirche aufgestellt werden, ... rührendes Maschinenwerk, drehende oder mit Fischen gefüllte Kugeln, kleine Springbrunnen und anderes derlei Tandelwerk..." Die Vorlage für ein Normalgrab wurde in Kupfer gestochen und dem Mandat beigegeben.

— Scipio de Rizzi, Bischof von Pistoja und Prato, gibt eine Lobschrift auf den Salzburger Hirtenbrief heraus, die Boenike übersetzen und herausgeben läßt, unter dem Titel: „Zwei Urtheile" etc.

— April 16. Verbot des Begräbnisses in Kirchen, ausgenommen für die Pfarrer und Pfleger.

— April 12. Exekration der St. Nikolauskirche am Kai und Stiftung eines Armenbegräbnisfondes mit 6000 Gulden.

— Verbot des Hausstudiums bei den Franziskanern, Kapuzinern und Augustinern, die fortab die öffentlichen Vorlesungen an der Universität besuchen müssen.

— Mai 13. Absendung des Gepäcks des Erzb. nach Passau zur Bischofswahl, da er Passauer Domherr ist; er strebt die Wahl seines Vetters Franz X. Grafen Breuner an.

— Mai 18. Rückbeförderung des Gepäcks, weil Breuner an einer (Brachypelate) schwer erkrankte.

— Erscheinen einer Schrift: „Gedanken eines Landdechants über den Hirtenbrief." Preßburg und Freystadt 1783.

— Mai 19. Wahl des Fürstbischofs von Gurk, Josef Franz Anton Graf Auersperg, zum Bischof von Passau. Ihm wurde ein großer Teil seiner Diözese von Kaiser Josef II. entrissen; auch Salzburg mußte ein Gebiet mit 5 Propsteien, 7 Archidiakonaten, 21 Dekanaten, 15 Prälaturen, 58 Mendikantenklöstern, 321 Pfarreien, 62 Vikariaten, 64 Benefizien, 8 Kaplaneien, 4 Kuratien, 17 Missionshäusern, 223 Kooperaturen und 1 Deutschordens- und Kloster St. Lambrechtschen Bezirk abtreten.

— Juni 2. Neuorganisation der Stadtkaplaneien und Errichtung einer dritten.

— Juni 13. Verbot der feierlichen Begehung des Festes des hl. Anto-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

nius v. Padua bei den Franziskanern. Nur mehr deutsche Litaneien dürfen gehalten werden, mit bloßem Orgelspiel.

— Juni 24. Verbot der Kräuterweihe und des von Erzb. Paris eingeführten langen Läutens in der Johannsnacht.

— Juli 2. Feierlicher Gottesdienst der Trivialschulen im Dom mit deutschem Gesang. H. wohnt mit seinem Hofstaat im Oratorium bei.

— Juli 4. H. reist mit den Konsistorialräten Boenike und Lang ins Gasteiner Bad; die Räte visitieren die Geistlichkeit des Bezirkes, H. das Bergwesen und reist nach Maria Kirchenthal, wo er am 18. Juli firmt und nach Salzburg zurückkehrt.

— Bitte der Bauern in Bramberg um Errichtung neuer Seelsorgstationen. Einholung von Vorschlägen, wo neue Vikariate errichtet werden sollen.

— August. Am Fest des hl. Kajetan darf die Hofmusik nicht mehr bei den Theatinern den Gottesdienst besorgen; nur deutsche Litaneien und die Orgel werden erlaubt.

— August 13. Errichtung der dritten Stadtkaplanei; Aufhören der Bartholomiten, deren letzter Rektor Stadtkaplan bei St. Blasius wird.

— September 19. Bei den Tumben dürfen nicht mehr als zwölf Kerzen brennen.

— September 24. Den Kapuzinern wird die durch 87 Jahre besorgte Domkanzel genommen und den Stadtkaplänen übertragen.

— Spottinschrift auf dem von Kaiser Josef II. aufgehobenen Klarenkloster in Wien.

— September 30. Feierliche Begehung des Namensfestes H.'s. Am Vorabend Oper im Ballhaus von dem neuen Hofkapellmeister Ludwig Gatti.

— September 19. Verbot des Wetterläutens.

— Oktober 8. Regelung der bezahlten Bitten in den Kirchen.

— Lorenz Hübner von Donauwörth, Zeitungsdirektor von München, Exjesuit und Professor am Gymnasium in Burghausen, muß fliehen und findet ein Asyl in Salzburg. Boenike tritt ihm die Redaktion der Zeitung ab.

— Der Franziskaner P. Camillus Meichlbeck muß wegen allzu eifriger Predigten für die Marienverehrung Salzburg in Ungnade verlassen.

— Oktober 17. Neues Generale wegen Abstellung kirchlicher Mißbräuche.

— Oktober 20. P. Florian Reichsiegl muß über Befehl H.'s zur Strafe ins Stift St. Peter zurückkehren, weil er in Maria Plain an den goldenen Samstagen zu sehr für die Marienverehrung geeifert hat.

— H. will den St. Petersfriedhof sperren und einen Friedhof auf dem Ofenlochfeld anlegen.

— Der große Bogen bei der Türe der Blasiuskirche mit einer bekleideten Statue der hl. Maria mit dem Kinde wird heimlich vom Konsistorium beseitigt.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

— Dezember 9. H. besichtigt die Blasiuskirche und ordnet die Entfernung der Seitenaltäre an, damit neue Stühle Platz fänden.
— Dezember 24. Wenn der Erzbischof die erste Weihnachtsvesper hält, überreicht ihm vorher das Domkapitel 6 Dukaten.
1784 Jänner 1. Konsistorialverordnung über die vierzig- und siebenstündigen Gebete.
— In Salzburg erscheint gegen die „Gedanken eines Landdechants", dessen Verfasser der Exjesuit Alois Merz, Domprediger in Augsburg, ist, eine Schrift, „Dieses Brieflein zukomme..."
— Jänner 18. Bei den Franziskanern predigt am Namen-Jesu-Fest italienisch P. Giovanni Alfonso de Mendrisis v. Mailand, zukünftiger Fastenprediger von Wien.
— Februar 26. Dekret wegen Errichtung neuer Vikariate.
— März 4. Der Wahltag H.'s fällt auf den 3. Fastensonntag mit dem Evangelium von der Teufelaustreibung. Ibi ecce!
— Der Stadtkaplan Matthias Reisinger erwähnte in seiner Predigt im Dom den Wahltag und rief aus: „Selig der Schoß, der dich, o Fürst, getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast!" worauf ihn das Volk laut auslachte.
— März 26. Neue Verordnung über die alten Grabtheater.
— April 2. Neue Verordnung gegen das Wetterläuten.
— Zum erstenmal nimmt H. die Auferstehung am Karsamstag gleich nach dem Hochamte vor.
— Verbot der Lebensmittelweihen zu Ostern. Der Bischof von Chiemsee berichtete H. über die Erregung des Volkes im Chiemseehofe darüber, worauf H. bekannte, daß dieses Verbot ohne sein Wissen ergangen war.
— April 19. An den drei Domtüren sollen rechteckige Ziehvorhänge angebracht werden.
— Die Konsistorialräte Racher und Lang werden zur Visitation ins Gebirge geschickt, um nachzusehen, wie der Hirtenbrief befolgt werde. Racher war früher zwölf Jahre lang Missionär und Katechist und hatte als solcher seinerzeit auch zur Marienverehrung aufgefordert. Kaum hatte er nun jetzt als Visitator über die neuen Konsistorialdekrete zu sprechen angefangen, als ihn schon die Bauern fragten: „Dort als Missionari habts uns, gnädiger Herr, weit anders gelehrt als jetzt: daß wir den Rosenkranz fleißig beten, das hl. Scapulier tragen, unsere liebe Frau und die Heiligen Gottes verehren und anrufen sollen, und jetzt heißt es, es nutzt uns nix. So müßts uns falsch lehren und betrügt uns. Der Fürst Siegmund, der hat uns alls anders als der jetzige Fürst gelehrt. Wir bleiben bei dem Fürst Siegmund und seiner Lehr, er hat selbsten gern gebetet. Euch, gnädiger Herr, daß ihr es wißt, glauben wir nix." Deshalb blieb Lang, der unbeschrieben war, allein im Gebirg, während Racher das Land vor dem Gebirg zur Visitation bekam.
— Bei Leichenkränzen sind statt Rosmarin Früchte und Laub von Bäumen zu nehmen.
— September. Beim Monatssonntag tragen im Dom bei der Pro-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

zession zum erstenmal die Bürger und Handwerker statt der Lichtstangen nur einfache Kerzen und der Stadtrat ging ohne rote Bruderschaftsmäntel, nur in schwarzen Mänteln.

— November 12. Verbot des Mittragens von Statuen bei Prozessionen.

— Dezember 6. Lizitation auf der Hofjägermeisterei von Fuchs- und Marderbälgen, Hirschgeweihen etc.

— Dezember 25. Die Weihnachtsmette und Mitternachtsmesse hält der Erzb., das Hochamt am Weihnachtsfest der B. v. Chiemsee.

1785 Jänner 3. Erscheinen der „Juvavia". Der Verfasser F. Th. v. Kleimayern erhielt vom Erzb. 100 schwere Souverain d'or. Das Werk kostet 8 Gulden. „Wenn wir eine solche Gelegenheit gehabt hätten, würde die vorliegende Historia ecclesiae Salisburgensis anders aussehen!"

— An Stelle des zum Abt von Weingarten erwählten P. Anselm Rittler, Professors der Dogmatik, wird über Betreiben des Hofkanzlers Baron Kürsinger P. Jakob Danzer vom Kloster Isny ernannt, ein Liebhaber jeglicher Freiheit. Er wurde am 12. Jänner von P. Ildefons Lidl v. St. Peter, Professor der Moral, zum Doktor kreiert, der durch die Anrede: „Accipe birretum et noli esse quadratus Holzschlegel" auf Danzers Schrift gegen Fr. Quadratus Holzschlegel anspielte und ihn mit den Worten „Accipe hanc facem" als neue Aufklärungsfackel hinstellte. Wegen dieser Worte wurde der Promotor stark angefeindet, gleich als ob er ein Majestätsverbrechen begangen hätte.

— Lorenz Hübner begann öffentlich dente canino den Klerus zu tadeln, als ob er solus sanctus et solus dominus wäre. Nullo contradicente.

— Februar 2. Nolens volens mußte Abt Beda v. St. Peter die Einladung des Erzb. ins Theater annehmen. Dem Körper nach war er mit dem Erzb. und dem ganzen Hofe zwar anwesend, im Herzen aber befand er sich in der äußersten Wüste des hl. Benedikt.

— Februar 8. Erzb. H. gibt in der Residenz eine Faschingsunterhaltung für die Räte der Dikasterien und deren Frauen und Töchter, die er freigebig bewirtet.

— Einführung der Dekanalkassen.

— März 16. Der zweite Teil des Deutschen Kirchengesanges wird ausgegeben.

— Die Fußwaschungspredigt hält zum erstenmal ein Alumnus (früher stets ein Franziskaner). H. hält alle Funktionen selbst, das neue hl. Grab war am St. Martinsaltar. Die Taufwasserweihe hielt der Domdechant, um 9 Uhr der Erzb. die Auferstehung mit Pöllern vom Mönchsberg. In Abständen von je einer halben Stunde war in den anderen Kirchen die Auferstehung, bis 12 Uhr sollte alles fertig sein. Um 4 Uhr war Komplet und die gewöhnliche Litanei.

— Ostern. Tiefer Schnee und große Kälte.

— Gerücht von einem Residenzneubau gegen die Pfarrgasse zu, wegen Baufälligkeit. Verschiedene in der Architektur Bewanderte lieferten Pläne, die Voranschläge lauten auf 500.000 Gulden.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

— April 2. Wegen Hochwasser stürzt die Stadtbrücke mit 28 Personen ein, 11 fanden dabei den Tod.
— April 27. Der Loidlbauer aus der Gastein wird gefesselt auf die Festung gebracht, weil er in Wien beim Reichshofrat schriftlich gegen den Erzb. Beschwerden eingebracht hat im Namen der übrigen Bauern. Sein Genosse wird bei Hof gefangen gehalten. Verschiedene Gerüchte kursieren in der Stadt.
— Seitdem Hübner hier seine Zeitung herausgibt, scheint Salzburg eine offene Bühne für jede allzu freie Ansicht (laxitas) zu sein. Herr Christian Ernst Wunsch, der Philosophie und Heilkunde Dr. in Leipzig, verfaßte das Buch, das den Titel führt: „Horus oder astrognostisches Endurtheil über die Offenbarung Johannis und über die Weissagungen auf den Messias, wie auch über Jesum und seine Jünger. Mit einem Anhang von Europens neuerer Aufklärung und von der Bestimmung des Menschen durch Gott. Ein Lesebuch zur Erholung für den Gelehrten und ein Denkzettel für Freimaurer. 2. Auflage. Ebenezer im Verlag des Vernunfthauses 1784 (Soll heißen: Leipzig, Wien und Salzburg im Verlage des Tollhauses. Note des Setzers.)“
— Mai 2. Verhör des Loidlbauern durch den Hofrat Joachim Hermes v. Fürstenhof.
— Beratungen bei Hof über das neue Armeninstitut.
— Mai 20. Verbot der Wallfahrten mit Übernachtung.
— Die Fronleichnamsprozession hält der Erzb. selbst, doch ohne Begleitung der Bruderschaften und Zünfte.
— Juni. Die Bruderschaften müssen aus den Baldachinen und Fahnen Paramente machen lassen, die Kutten etc. sind zu verkaufen und der Erlös ist den Armen zu geben.
— Juni 23. Wiederbestätigung des P. Konstantin Langhaider als Universitätsrektor.
— Befehl, die Votivtafeln in Maria Plain zu entfernen.
— Juni 3. Verbot des Pöllerschießens bei Prozessionen.
— Da der Propst von Höglwört infolge schlechter Finanzlage seine Kleriker nicht auf die Universität schicken kann, bestimmt Erzb. H. den Augustiner P. Bartholomäus Kofler als Hausprofessor; durch dieses Hausstudium litt aber sehr die Klosterdisziplin.
— Juli 20. Der Advokat Dr. Hutter wird ins Stockhaus abgeführt, weil er die Bauern vertreten hatte (im Prozesse des Domkapitels gegen den Erzb.). „Der Advokat sollt es besser als wir verstanden haben“, jammerten die Bauern. Im Gefängnis schrieb er mit Wissen des Profosen an seine Frau, sie möchte aus seinem Pulte die Schriften über den Bier- und Weinakzis samt den Zifferntabellen in Sicherheit bringen. In ihrer Bestürzung ließ die Frau diesen Zettel aber im Pult liegen, den anderntags die hofgerichtliche Kommission fand.
— Juli 21. Zu Erding wird Lantz, Emissär der Illuminaten, vom Blitz getötet.
— Juli 25. Die in der Festung und bei Hof gefangenen Bauern werden freigelassen.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

— August 9. In Mülln wird P. Alipius Gärtner unter dem Vorsitz des Konsistorialpräsidenten zum ersten Präses gewählt, Provinzial ist der Erzb. selbst.
— August 22. In der Aula defendiert Michael Max Graf Althaim aus der Moral Thesen „über die Pflichten der Mildtätigkeit".
— August 23. Generale über den deutschen Kirchengesang.
— August 24. Hofratsberatung wegen Dr. Hutter. Fraglich, wer der eigentliche Schuldige ist: der Bischof v. Chiemsee, das Domkapitel oder der Domdechant. Gegen den ersteren eine Klage zu erheben, sei wegen seiner Reichsfürstenwürde nicht angängig, denn er kann nur von Standesgenossen gerichtet werden. Mittlerweile übergab Erzb. H. dem Hofgerichtsadvokaten Dr. Steger 100 Gulden zum Lebensunterhalt für die Familie des Dr. Hutter. Deshalb pries die von Joh. Gottfr. Groß geleitete Erlanger Zeitung Hieronymus als einen Vater der Güte und Gerechtigkeit.
— Im Domschatz waren vier Statuen mit einem Kruzifix, aus Perlen kunstvoll an Fäden in einem Bogen geformt, die Kardinal Burkart (1461—1466) gekauft hat. Da die Fäden locker waren und immer Perlen abfielen, gab Erzb. H. das Stück zur Ausbesserung ins Ursulinenkloster.
— September 5. Dr. Hutter wird freigelassen.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitt(h)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: 68

Autor(en)/Author(s): Martin Franz

Artikel/Article: Die Salzburger Chronik des Felix Adauctus Haslberger. 51-68